

# BIOGRAFIEN

Die Sopranistin und Dirigentin **Barbara Hannigan** gilt seit Jahren als äusserst versierte Interpretin von zeitgenössischer Musik – ihre erste Uraufführung sang sie bereits mit 17 Jahren. Seit ihrem Debüt als Dirigentin 2010 am Théâtre du Châtelet in Paris mit Strawinskys «Renard» ist sie regelmässig Gast bei den bedeutendsten Orchestern in der Alten und Neuen Welt – oft in Doppelfunktion. Auch als Dirigentin legt Barbara Hannigan ihren Schwerpunkt auf die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Sie dirigierte u.a. das WDR Symphonieorchester, die Prager Philharmoniker, das Orchester der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, die Münchner Philharmoniker sowie das Bayerische Staatsorchester. Zu ihren Auszeichnungen gehören der Preis der Dresdener Musikfestspiele Glashütte (2020), der dänische Léonie-Sonning-Musikpreis (2021), der kanadische De Hueck and Walford Career Achievement Award (2023), der Order of Canada (2016), der deutsche Faust-Preis (2015), der Officier des Arts et des Lettres in Frankreich (2022) sowie der Artist of the Year des Gramophone Magazine (2022).

Erstmals zu Gast am 19. März 2005, letztmals am 7. Januar 2024.

Die französisch-algerische Sopranistin **Tamara Bounazou** begann ihre Gesangsausbildung bereits als Fünfjährige. Schon während ihrer Studienzeit in Frankreich sang sie u.a. Colette in Grétrys «Le Mariage d'Antonio», Diane in Charpentiers «Actéon» sowie Laurette in Bizets «Le Docteur Miracle». In Wien, wo sie seit 2018 studierte, folgten Gretel («Hänsel und Gretel») und Gräfin Almaviva («Le nozze di Figaro»). Zudem erkundete Tamara Bounazou auch Musik, die Gesang und Live-Computerelektronik interaktiv kombiniert. Diese Erfahrungen eröffneten ihr die Welt der zeitgenössischen Musik. So sang sie bereits 2017 den Solopart in Scelsis «Uaxuctum». In jüngerer Zeit sang die junge Sopranistin am Théâtre des Champs-Élysées die Susanna in Mozarts «Figaro», aber auch die Enrichetta in Bellinis «I Puritani». An der Opéra National de Paris kamen die Partien von L'Amour und Clarine in Rameaus «Platée» hinzu, in der Bastille folgte 2022 Papagena in Mozarts «Zauberflöte». Zu ihren weiteren Projekten zählen u.a. «The Rake's Progress» von Strawinsky, dirigiert von Barbara Hannigan.

Erstmals zu Gast

Das **Musikkollegium Winterthur** wurde 1629 gegründet und ist somit eine der traditionsreichsten musikalischen Institutionen Europas. Winterthur ragt aus der europäischen Kulturlandschaft heraus. Dies nicht nur dank seiner Kunstsammlungen, sondern auch dank seines Orchesters – dem Musikkollegium Winterthur –, das seit 2021/22 unter der Leitung des Chefdirigenten Roberto González-Monjas steht. Die bis ins Jahr 1629 zurückreichende Geschichte des Musikkollegium Winterthur hat lebendige Spuren hinterlassen: Das Engagement der bürgerlichen Familien aus dem 17. Jahrhundert wird heute von den zahlreichen Vereinsmitgliedern weitergeführt. Prägend ist insbesondere das frühe 20. Jahrhundert geworden. Der Mäzen Werner Reinhart und der Dirigent Hermann Scherchen machten Winterthur zu einem Zentrum des europäischen Musiklebens. Igor Strawinsky, Richard Strauss und Anton Webern verkehrten hier, auch Clara Haskil oder Wilhelm Furtwängler. Ein verpflichtendes Erbe: Kein anderes klassisches Sinfonieorchester der Schweiz widmet sich dem zeitgenössischen Musikschaffen so selbstverständlich wie das Musikkollegium Winter-

thur. Dazu kommen Uraufführungen, in jüngster Zeit von Richard Dubugnon, Helena Winkelmann, David Philip Hefti, Matthias Pintscher, Andrea Tarrodi und Arash Safaian. Die weiteren Repertoire-Schwerpunkte liegen in der Klassik und frühen Romantik. Aber auch auf grosse Sinfonik – etwa von Brahms, dem eine neuere CD-Einspielung gilt – wirft das agile Orchester gerne frisches Licht. In Opern- und Ballettproduktionen ist es ebenfalls regelmässig zu erleben. Mit über 40 Saisonkonzerten, seinem vielseitigen Musikvermittlungs-Angebot sowie spartenübergreifenden Formaten tritt das Orchester hervor. Zur hohen Qualität des Klangkörpers beigetragen haben viele: ehemalige Chefdirigenten wie Franz Welser-Möst, Heinrich Schiff oder Thomas Zehetmair, langjährige Gastdirigenten wie Heinz Holliger, Reinhard Goebel und Michael Sanderling, aber auch international gefragte Solistinnen und Solisten, die stets gerne zum Musikkollegium Winterthur zurückkehren. So sind unter anderem Andreas Ottensamer, Barbara Hannigan, Sir András Schiff, Ian Bostridge oder Carolin Widmann regelmässig in Winterthur zu Gast.

Mit freundlicher Unterstützung von



Hauptpartnerin



Medienpartner



MI 30. OKT 2024  
DO 31. OKT 2024

# BARBARA HANNIGAN

ABONNEMENTSKONZERT

MUSIKKOLLEGIUM  
WINTERTHUR



© Marco Borggreve

## PROGRAMM

MI 30. OKT 2024  
DO 31. OKT 2024  
Abonnementskonzert

Stadthaus  
Beginn 19.30 Uhr  
Pause gegen 20.10 Uhr  
Ende gegen 21.15 Uhr

**Konzerteinführung**  
mit Lion Gallusser im  
Stadtratsaal 18.45 Uhr  
(an beiden Abenden)

**Musikkollegium Winterthur**  
Barbara Hannigan Leitung  
Tamara Bounazou Sopran

**Charles Ives** (1874–1954)  
«The Unanswered Question» (1908) 6'

**Ruth Crawford Seeger** (1901–1953)  
Andante für Streicher (1931) 4'

**Traditional**  
Algerisches Wiegenlied, arrangiert von Barbara Hannigan

**Claude Vivier** (1948–1983)  
«Lonely Child» für Sopran und Kammerorchester (1980) 20'

Pause

**Franz Schreker** (1878–1934)  
Kammersinfonie A-Dur für 23 Soloinstrumente (1916) 25'  
Langsam, schwebend

Mit diesem Programm ist das Musikkollegium Winterthur am Freitag, 1. November 2024 um 19.30 Uhr im Theater Chur zu Gast.

Das Konzert vom Mittwoch wird für Radio SRF2 Kultur aufgezeichnet.

Mit freundlicher Unterstützung von



## Barbara Hannigan

Sie ist eine Klasse für sich. Den meisten gilt Barbara Hannigan als Spezialistin für die Moderne. Was sie zweifellos auch ist, wie sie selbst sagt: «Ich hatte schon immer eine besondere Liebe zur Moderne. Ich finde es toll, mich ganz und gar in Stücke zu versenken, die kompliziert gebaut und schwer zu erlernen sind. Ich weiss nicht, warum.» Wer mit ihr spricht, wer ihr im Konzert zuhört, spürt schnell eine «Aura des Besonderen». Eine Künstlerin, die stets auf der Suche ist, die Werke immer wieder neu befragt und neugierig auf Antworten ist. Mit wachem Blick und scharfem Verstand. Sie scheut keine Risiken, kennt kaum Grenzen. Auf dem Po-

dium gibt sie alles, Kompromisse geht sie nicht ein. Barbara Hannigan ist eine Künstlerin im wahrsten Sinn, und zwar nicht nur als unvergleichliche Sänger-Darstellerin, sondern auch als Dirigentin. Sie pflegt ein überaus breites Repertoire, von der Alten bis zur Neuen Musik, setzt kenntnisreich neue Massstäbe der Interpretation und hat überdies bereits rund 80 Uraufführungen realisiert. Für viele mag der Anblick von Frauen am Dirigentenpult immer noch gewöhnungsbedürftig sein. «Jetzt aber sehen junge Musiker:innen mehr und mehr Frauen auf den Podien», sagt Barbara Hannigan. «Und das setzt viel in Gang.»

# NIMM EINFACH RICOLA

Die Kraft von  
13 Schweizer Alpenkräutern.

## VORSCHAU

### Extrakonzert

#### MOZART REQUIEM

FR/SA 15./16. NOV 2024  
STADTHAUS – 19.30 UHR

**Musikkollegium Winterthur**  
**The Zurich Chamber Singers**  
**Roberto González-Monjas** Leitung  
**Christian Erny** Choreinstudierung  
**Heidi Stober** Sopran  
**Wiebke Lehmkühl** Alt  
**Reinoud Van Mechelen** Tenor  
**Tareq Nazmi** Bass

**Gabriel Fauré** Cantique de Jean Racine, **Johannes Brahms** Alt-Rhapsodie, **Wolfgang Amadeus Mozart** Ave verum corpus, **Wolfgang Amadeus Mozart** Requiem

### Freikonzert

#### LUNCH-KONZERT Mit Mendelssohn nach Schottland

MO 25. NOV 2024  
STADTHAUS – 12.15 UHR

**Musikkollegium Winterthur**  
**Paul-Boris Kertsman** Leitung und Moderation

**Felix Mendelssohn Bartholdy** Ouvertüre «Die Hebriden», **Felix Mendelssohn Bartholdy** Sinfonie Nr. 3 «Schottische»

### Hauskonzert

#### Nordische Streicherklänge

MI 04. DEZ 2024  
STADTHAUS – 19.30 UHR

**Bogdan Božović** Violine  
**Francesco Sica** Violine  
**Jürg Dähler** Viola  
**Sebastian Braun** Violoncello

**Laura Valborg Aulin** Streichquartett Nr. 1 F-Dur,  
**Hans Abrahamsen** Streichquartett Nr. 3, **Edvard Grieg** Streichquartett Nr. 1 g-Moll

### Extrakonzert

#### Film & Musik SCHELLEN-URSLI

SA 21. DEZ 2024  
STADTHAUS – 15.00 UHR &  
19.00 UHR

**Musikkollegium Winterthur**  
**Ludwig Wicki** Leitung

**Schellen-Ursli** – Film mit Live-Musik, Schweiz  
2015, Regie **Xavier Koller**, Musik **Martin Tilman**

## WERKE

### Besetzung

Bläser (unterschiedliche Besetzungen möglich), Streicher

### Uraufführung

11. Mai 1946, New York,  
Leitung Theodor Bloomfield

### Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am  
20. April 1988, Leitung  
**Andreas Delfs**; letztmals am  
30. August 2024, Leitung  
**Gregor A. Mayrhofer**

### Besetzung

Streicher

### Uraufführung

unbekannt

### Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten  
Mal aufgeführt.

### Besetzung

Sopran solo, 2 Flöten,  
2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 2 Hörner,  
Schlagwerk, Streicher

### Uraufführung

7. Januar 1981, Vancouver BC,  
Vancouver Chamber Orchestra,  
Leitung **Serge Grant**, Solistin  
**Marie-Danielle Parent**

### Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten  
Mal aufgeführt.

### Charles Ives «The Unanswered Question»

Die Frage nach dem menschlichen Dasein, der Existenz, dem Woher und Weshalb, beschäftigt die Menschheit schon seit jeher. So auch den amerikanischen Komponisten Charles Ives, dessen 1906 entstandenes und in den 1930er-Jahren überarbeitetes Stück «The Unanswered Question» seine wohl bekannteste Komposition ist. Über einem choralartigen, diatonischen Streichersatz (er soll schweigende Druiden repräsentieren, erklärt Ives in den Spielanweisungen) entfaltet sich ein aussergewöhnlicher Dialog. Zum einen spielt eine Solotrompete wiederholt eine atonale fünftönige Melodie, die abwechselnd auf «c» und auf «h» endet: Diese stellt, so Ives, die «immerwährende Frage» der Existenz. Zum anderen suchen vier Holzbläser vergeblich nach der «unsichtbaren Antwort» und werden dabei immer frenetischer, rhythmisch dichter und zunehmend dissonanter, verzetteln sich – bis am Schluss nur noch die Frage selbst und das Schweigen der Druiden nachklingen. Damit ist Ives' «The Unanswered Question» mehr als Programmmusik, nämlich ein Werk, das sich in musikalischer Form einer philosophischen Frage widmet.

### Ruth Crawford Seeger Andante für Streicher

Die Komponistin und Musikethnologin Ruth Crawford Seeger gilt als eine der bedeutendsten Vertreterinnen der amerikanischen Moderne. Als Teil einer Gruppe «ultra-moderner» Musikschafter, die sich in der Nachfolge von Charles Ives sahen, erkundete Crawford Seeger Polytonalität, Cluster und sich wandelnde Timbres – so auch im Andante für Streicher von 1938. Dieses ist eine Bearbeitung des langsamen Satzes ihres Streichquartetts aus dem Jahr 1931, das sie in Berlin komponiert hatte. Dort lebte sie kurzzeitig dank eines Guggenheim-Stipendiums – sie war die erste Frau überhaupt, die dieses Stipendium erhalten hatte. Im Andante für Streicher, das sie um die Kontrabassstimme erweiterte, entfaltet sich eine Melodie, die in einer Stimme wächst und an eine nächste Stimme weitergegeben wird. Durch abwechselndes Anschwellen und Abschwellen der Stimmen entsteht somit eine dicht gewobene Textur, eine «Heterophonie der Dynamik» laut Crawford Seeger, in der «kein Höhepunkt des Crescendos eines Instruments mit dem Höhepunkt eines anderen Instruments» zusammenfällt.

### Claude Vivier «Lonely Child»

Wer seine leibliche Mutter war und unter welchen Umständen der im Waisenhaus aufgewachsene Claude Vivier zur Welt kam, ist bis heute ungeklärt – so auch für ihn, wie aus seinem Werk «Lonely Child» hervorgeht: Der Titel und der Stoff entstammen wohl seinen eigenen biografischen Erfahrungen. Ob die im Stück besungenen fantastischen Träumereien eines Kindes tatsächlich Viviers eigene sind, ist allerdings nicht bekannt. In der Musik liegt Viviers wichtigste Neuerung: die Verwendung der «spektralen» Technik. Diese funktioniert so: Addiert man beispielsweise die Frequenzen zweier gespielter Töne – a' (440Hz) und d'' (587Hz) –, entsteht ein dritter Ton, der etwa einen Viertelton über c''' liegt (1027Hz). Diesen Kombinationston lässt Vivier von einer dritten Stimme spielen. Das Hinzufügen zahlreicher solcher «couleurs» – die Töne lassen sich nämlich beliebig weiteraddieren – flektiert die Klangfarbe des Streicherkorpus auf raffinierte Weise. Oder wie es Claude Vivier beschreibt: «Es gibt also keine Akkorde mehr, und die ganze orchestrale (Klang)Masse verwandelt sich in Klangfarbe.»

### Claude Vivier «Lonely Child» Gesangstext

*Bel enfant de la lumière dors, dors, dors, toujours dors.*

*Les rêves viendront, les douces fées viendront danser avec toi.*

*Merveille, les fées et les elfes te fêteront, la farandole joyeuse t'enivrera.*

*Ami.*

*Dors, mon enfant, ouvrez-vous portes de diamant, palais somptueux,*

*mon enfant, les hirondelles guideront tes pas.*

*Kuré nouyazo na-oudè waki nannoni eudou-a.*

*Dors, mon enfant.*

*Dadodi yo rrr-zu-i yo a-e-i dage dage da è-i-ou dage dage ou-a-è dagè dadoudè dagè dagè dagè*

*na-ou-è ka jadè-do yanousè mayo rès tè de-i-a wè nannoni nowi i-è ka.*

*Les étoiles font des bonds prodigieux dans l'espace, temps, dimensions zébrées de couleurs.*

*Les temps en paraboles discutent de Merlin, les magiciens merveilleux embrassent le soleil d'or,*

*les acrobates touchent du nez les étoiles pas trop sages, les jardins font rêver aux moines mauves.*

*Reves d'enfant, donnez-moi la main et allons voir la fée Carabosse, son palais de jade sis au milieu*

*des morceaux de rêves oubliés déjà, flotte éternellement.*

*Oh reine des aubes bleues donne-moi s'il te plaît l'éternité.*

*Oh Reine.*

*Koré noy Tazio.*

*Koré kore Tazio Tazio Tazio.*

*Koré noy na-ou yasin kè.*

*L'héliante douce dirige vers les étoiles l'énergie sublime, Tazio, la langue des fées, tu la parleras*

*et tu verras l'amour, Tazio, tendrement tes yeux verts, puiseront dans les lambeaux de contes*

*surannés pour en créer un vrai le tien, Tazio, donne-moi la main, Tazio, Tazio, et l'espoir*

*du temps, du temps.*

*Hors temps apparaît mon enfant, les étoiles au ciel brillent pour*

*toi, Tazio, et t'aiment éternellement.*

### Franz Schreker Kammer-sinfonie A-Dur

Franz Schreker, ein bedeutender Vertreter der Wiener Moderne, wurde aufgrund gesundheitlicher Beschwerden zu Beginn des Ersten Weltkrieges ausgemustert und musste nicht an die Front. Während sich der Himmel über Europa verdüsterte, blieb Schreker stattdessen am Wiener Konservatorium tätig, wo er 1912 einen Lehrauftrag für Musiktheorie und Komposition erhalten hatte. Zur Feier des 100-jährigen Jubiläums des Konservatoriums komponierte Schreker im Dezember 1916 für dessen Lehrkörper eine Kammer-sinfonie, die er ihrem Präsidenten Carl Ritter von Wiener widmete und die am 12. März 1917 unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde. Die besondere Besetzung des aus Professorenkollegen bestehenden Ensembles erklärt wiederum die unkonventionelle, oft solistische Instrumentierung: Das Können seiner Professorenkollegen sollte gewiss angemessen zur Geltung gebracht werden.

Die Musik ist schon ab dem ersten Satz dicht und expressiv, die Harmonik mehrdeutig und unberechenbar; melodische Verläufe schlagen oft unvorhergesehene Wege ein. Im vierten Satz, der als Reprise das Material des ersten Satzes wiederholt, verdunkelt sich die Stimmung zusehends, als würde Schreker die anfänglich utopischen Träumereien auflösen und das Publikum wieder in die Gegenwart zurückbegleiten wollen.

Brigitta Grimm